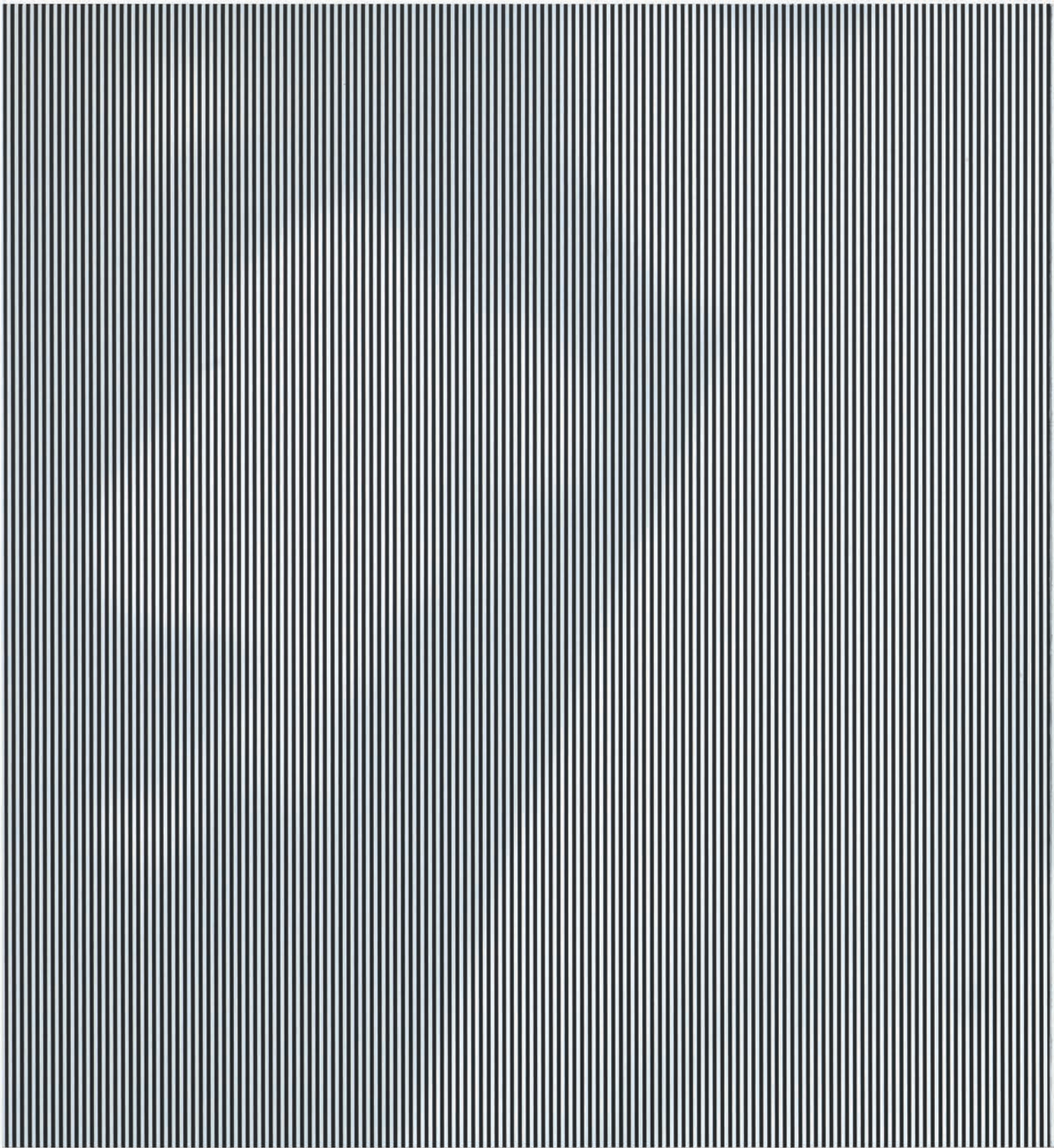


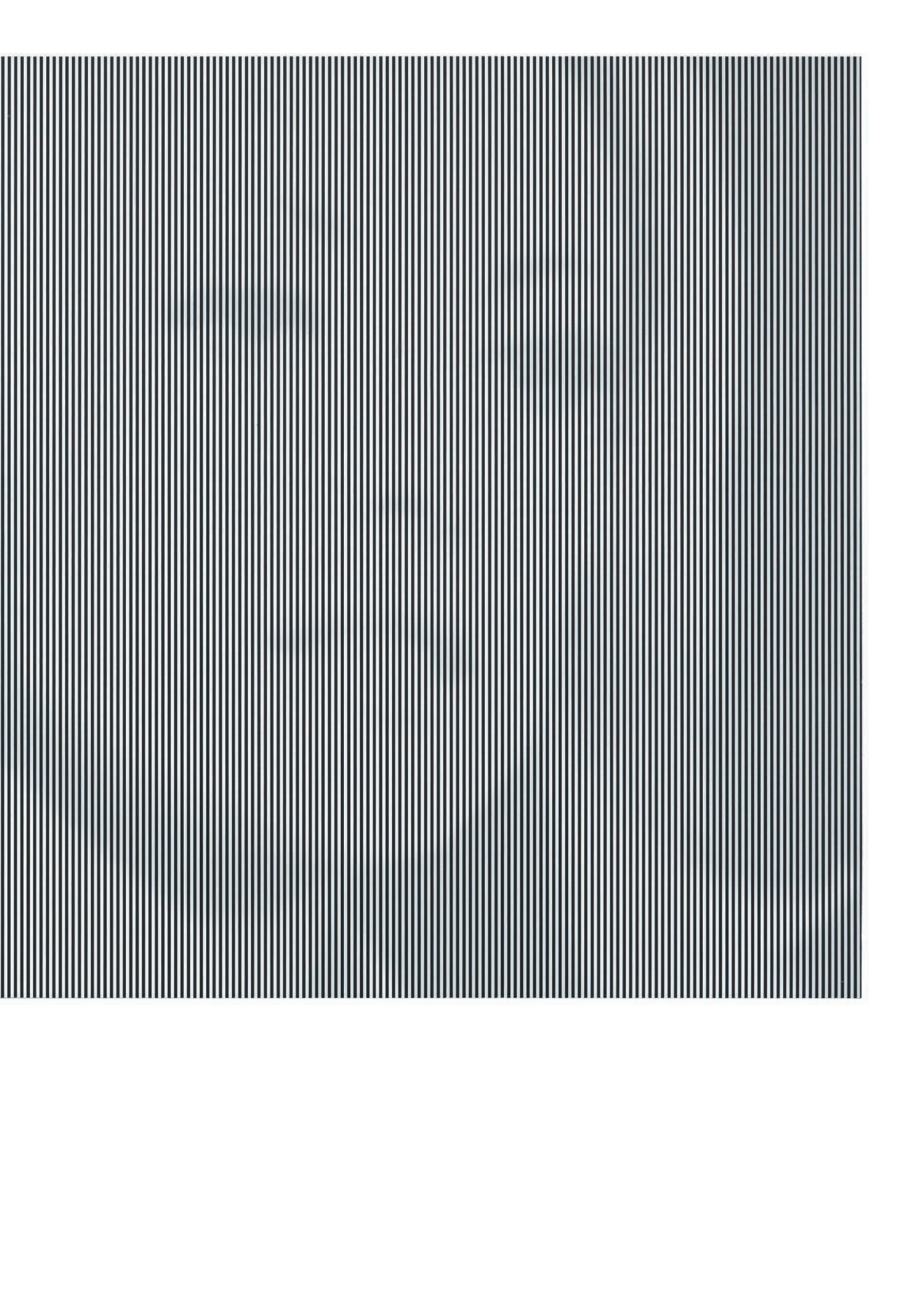
ROBERT LAZZARINI
DEEPER THAN WIDE

ROBERT LAZZARINI

DEEPER THAN WIDE



O3 (diptych), 2016
acrylic on canvas
152.4 x 279.4 cm / 60 x 110 in



SONNE. COOL. GEWALT.

VON ANNE PHILIPPI

In der Nacht vom 9. August 1969 wird Sharon Tate von Charles Manson und seiner "manson family" umgebracht. Joan Didion schreibt über diese Nacht. "Ich erinnere mich, dass niemand überrascht war." Verdachtsmomente und Fantasien machen die Runde, nur ein paar Bilder sind zu sehen. Man ruft sich gegenseitig an, um Theorien über den Mord auszutauschen und Gerüchte zu erzählen. Niemand weiß genau.

Wie aber kann es sein, dass niemand von solch einem Mord, von dieser unfassbaren Abschachtung überrascht ist? Die Nacht, in der Sharon Tate stirbt, ist der Moment eines Umkippens von Utopie in Dystopie. Unerwartet. Der Moment einer Unklarheit, der Moment einer Nichtwiedererkennung des Jetzt. Das Ende einer Ära- für die man 1969 jedes Gefühl verloren hat.

Die euphorische Hippiekultur der amerikanischen sechziger Jahre verwandelte sich in eine harte Drogenkultur mit ungutem Psycho-Appeal: die Manson-Familie, einige davon speedsüchtig, hatte vor dem Attentat auf Tate „orange sunshine“ eingeworfen, eine extrem starke LSD-Variante. Gleich im Anschluss an die einsetzende Wirkung hatte sie einen Angriff auf das zivilisierte und hoffnungsfrohe Hollywood und damit die Utopie einer neuen Welt gestartet. Was aber war mit den durcheinandergeratene Hippie-Energien dieser neuen Zeit passiert? Alles schien verwischt, die Gründe für eine Abschachtung dieses Kalibers sehr vage.

Das Vage, das Unsichtbare, das Indirekte, das ist es, was die kalifornische Kultur, ihren „Vibe“ auszeichnet. Das Rationale, Klare und Strenge hat an der Westküste nichts zu suchen. Stattdessen ist und war in Hollywood, dem Epizentrum einer modernen Esoterik, alles „Energie“.

Robert Lazzarini arbeitet mit dieser Idee und der Philosophie des Vagen, mit der Ästhetik des Changierenden, des nicht Eindeutigen. Die schwarz-weißen, sanften Portraits von Sharon Tate lassen ihr beinahe mathematisch zu berechnendes, ebenmäßiges Gesicht zunächst kaum erkennen. Die Züge der „great American beauty“ scheinen unter feinen Streifen zu verschwinden. Man ahnt Tates Schönheit, aber nicht ihre Aura, ihre Freude oder ihre Trauer. Tritt man aber einen Schritt zurück, erkennt man Tates Gesichtszüge, ihr Lächeln erscheint, ihre Wärme und ihre Unschuld: Sie wird zu einer Person, zu einer Seele, zu Energie.

Lazzarini zeigt, dass erst Distanz zu der Tat, zum

Mord an Tate und ihren Freunden, einen neuen Blick bewirkt. Und so können wir ihr ebenmäßiges Gesicht, das Ikonenhafte, erst anders verstehen, wenn wir auf Distanz gehen. Tates Gesicht repräsentiert dann ein universelles Gefühl, ein kollektives Gedächtnis. Sie transportiert die Empfindung, dass eine Ära sich in eine traumatische Zeit verwandelt, von der wir bis heute nicht wirklich wissen, warum sie sich an ihrem Ende so brutal anfühlte.

Lazzarini hat seine Ausstellung Deeper Than Wide genannt, als Referenz an die gerichtsmedizinische Beschreibung einer Messerwunde: die Wund ist tiefer, als ihre Breite mißt. Die drei simplen Worte „deeper than wide“ lösen eine alpträumartige Vorstellung aus, von der wir in unseren Gedanken nicht lassen können.

Auch darin steckt die Idee einer Imagination, einer Erinnerung an einen Horror, der nicht ausgesprochen wird und der zur Folge hat, dass Tates Anblick für immer auch die Anwesenheit von Charles Manson bedeuten wird. Manson wird immer „part of the story“ sein, auch wenn er nicht in den Arbeiten erscheint. Seine Präsenz ist spürbar. Auch, wenn wir ihn in Lazzarinis Arbeiten nicht sehen. Über all die Jahre markiert der Mord an Sharon Tate ein Trauma, welches Amerika nicht überwinden kann. Die Idee und der Horror, der Mansons Angriff auf die normale, zivilisierte Welt bedeutet – auf Tate, auf ihren Mann Roman Polanski und die Hollywoodfreunde des Paares, die zufällig in dem Haus lebten, welches vorher vom Produzenten der Beach Boys bewohnt wurde, bleibt eine Quelle, eine Idee von dunkler Energie.

Robert Lazzarinis Arbeiten beinhalten diesen Gegensatz: einerseits das sonnige, coole Kalifornien, verkörpert in Hollywood, andererseits die oft zunächst unsichtbare Gewalt, ausgelöst durch den Hass derer, die nicht dazugehören, ihre nicht funktionierende „aspiration“, wie bei Manson, die sich irgendwann in eine gegnerische Kraft, in ungeahnte Härte transformiert. Die dennoch richtig dosiert in einer Karriere enden kann. Falsch dosiert wiederum in der größtmöglichen menschlichen Selbstauslöschung: dem Mord an einem anderen Menschen. Oder zwei Menschen – Tate war im neunten Monat schwanger.

Von diesem Ende einer Unschuld und von der Beruhigung und dem Schutz, die Ruhm angeblich bringt, sprechen Lazzarinis Skulpturen in der Ausstellung. Vor allem die goldene Vogelskulptur unter einem der Tate-Portraits. Das Objekt ist den filigranen Vögeln nachempfunden, die im sogenannten Hollywood-

Regency-Stil oft als Relief an Wänden, Tapeten und Möbelstücken erscheinen. Eine Art „Hollywood-Rokoko“, frivol, vordergründig geschmackvoll, vor allem in den zwanziger bis siebziger Jahren, den Glanzzeiten Hollywoods, in den Häusern der Stars zu finden. Man zeigte mit diesem Einrichtungsstil Luxus, Wohlstand und Zugehörigkeit zu einer bestimmten Entertainmentklasse.

Lazzarinis goldener Vogel erzählt uns von dieser goldenen Welt, die damals Sharon Tate umgab und gegen die sich 1969 ein undefinierbarer Widerstand erhob. Und erst wenn man einen Schritt zurücktritt, erkennt man, ähnlich wie bei den Portraits, dass der goldene Vogel bereits tot ist. Der Künstler verweist mit seinen Skulpturen und anderen Arbeiten auf einen Zusammenhang, der zeitlos scheint. Das Goldene, das Schimmernde, ob es authentisch ist oder nicht, kreiert durch seine Präsenz eine Gegenbewegung, eine Gegengewalt, bis hin zu Ermordung dieser goldenen Welt.

SUNNY COOL VIOLENCE

BY ANNE PHILIPPI

On the night of August 9, 1969, Sharon Tate is murdered by Charles Manson and his Family. Joan Didion writes about that night: “I remember that no one was surprised.” Suspicions and fantasies spread; very few pictures circulate. People call each other to share analog hypotheses and rumors.

But how is it possible that no one is surprised by this murder, this unimaginable butchery? The night Sharon Tate dies marks a sudden reversal, the instant when a utopia turns dystopian. No one has seen it coming. It is a moment of supreme ambiguity in which the present is unrecognizable. The end of an era—by 1969, people have lost all sense of historical time.

The euphoric Hippie culture of 1960s America gave way to a hard drug culture edged with the harsh luster of psychopathology: before the attack, members of the Manson Family, some of whom were into speed, popped some “orange sunshine” an extremely powerful variant of LSD. Once its effect set in, they launched an assault on Hollywood, a beacon of civilized optimism, and with it an assault on the utopia of a different world. But what had happened to the confused Hippie energies of the new era? All was blurred; the reasons behind such an outrageous bloodshed remained hazy.

The vague, invisible, indirect is the defining quality of Californian culture, of its “vibe.” Rationality, clarity, rigorous thinking are at bottom alien to the West Coast: in Hollywood, the epicenter of a modern esotericism, everything is “energy.”

Robert Lazzarini works with this idea and philosophy of vagueness, with the aesthetic of the mutable and equivocal. Sharon Tate’s face—its proportions so harmonious it might seem to be a product of mathematical modeling—is initially almost unrecognizable in the soft black-and-white portraits. The visage of a woman hailed as the “great American beauty” virtually dissolves into an array of delicate striations. The beholder distantly senses Tate’s beauty, but not her aura, her joy or grief. Yet take a step back and Tate’s characteristic features emerge, her smile comes into view, her warmth and innocence: she becomes a person, a soul, an energy.

As Lazzarini demonstrates, it is only from a remove that we can see the crime, the murder of Tate and her friends, with fresh eyes. Similarly, the perfect proportions of her face, its iconic quality, do not resolve into a different meaning until we consider them from a distance. Tate’s features then come to represent a universal feeling, a collective memory. She transmits the sensation

of an era transmuted into a time of trauma, a brutal dénouement that baffles us even today.

The title Lazzarini chose for his show, *Deeper Than Wide*, which references the forensic description of a knife wound: the wound is deeper than it is wide. Three simple words are enough to conjure up a nightmarish vision that, once spirited into being, is hard to banish from the mind. Therein, too, lurks the idea of an imagination, a recollection of unspoken horror that will forever associate the sight of Tate’s face with Charles Manson’s looming presence.

Over the years, the murder of Sharon Tate marks a trauma America cannot overcome. The idea and the horror of the Manson commune’s assault on the normal civilized world—in this instance, on Tate, her husband Roman Polanski, and a circle of Hollywood friends who happened to be congregated in a house previously inhabited by the producer of the Beach Boys—remains a prolific source of dark cultural energy.

Contained within Robert Lazzarini’s work is the same antagonism: between the sunny cool of California that Hollywood embodies and the violence—often initially invisible—unleashed by the hatred of those who do not fit in, whose dysfunctional aspirations at some point transform into a hostile force and unimagined cold-bloodedness, as in Manson. And yet, in the right quantity, such hostility can fuel a career. Too much of it, and it ends in the greatest possible human self-obliteration: the murder of another human being. Or two human beings—Tate was eight months pregnant.

It is of this end of an innocence and of the calm ease and protection that fame supposedly brings that Lazzarini’s sculptures in the exhibition speak. Take, in particular, the golden sculpture of a bird at the foot of one of the Tate portraits. The object quotes the delicate birds that often appear as reliefs on walls, wallpapers, and furniture in the style called Regency Moderne. A kind of Hollywood Rococo, frivolous and superficially tasteful, it dominated in the homes of the stars during the motion picture industry’s golden age, from the 1920s through the 1970s. Interior designs in this style conveyed luxury, affluence, and membership in a specific entertainment class. The color gold, in particular, signaled wealth, accomplishment, success.

Lazzarini’s golden bird is a messenger from this golden world that cradled Tate and that, in 1969, was shattered by an indefinable revolt. And only when we take a step back do we realize, as with the portraits, that the golden

bird is already dead. The artist's sculptures and other works shine a spotlight on what would seem to be a timeless social law. All that is golden, all that gleams, whether it is genuine or not, gives rise, by dint of its very presence, to a counter-movement, a counter-violence, that culminates in the murder of this golden world.

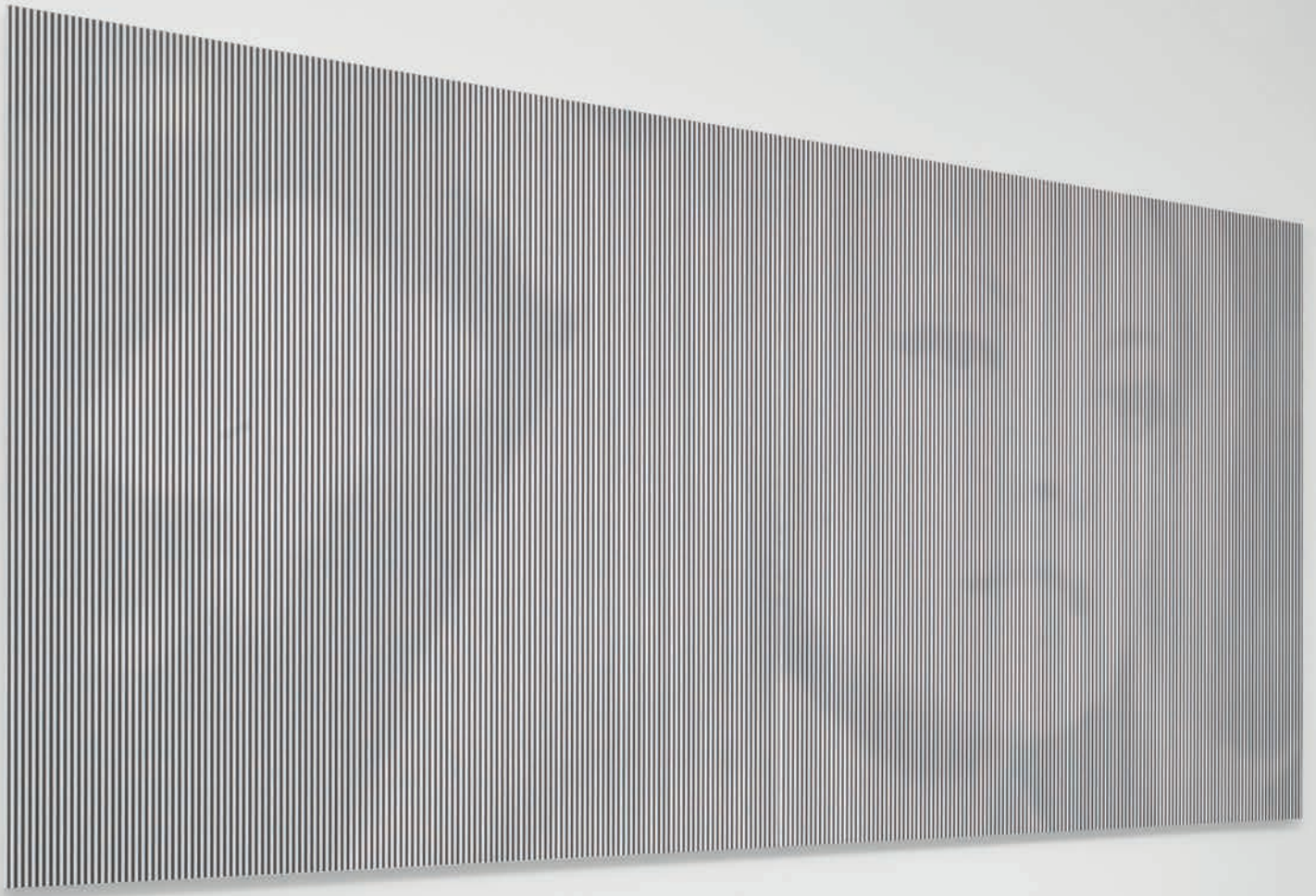




Previous page:
Deeper Than Wide, 2016
Installation view

bird, 2016
polymer, goldtone, wooden base
167.6 x 30 x 30 cm / 66 x 11 3/4 x 11 3/4 in

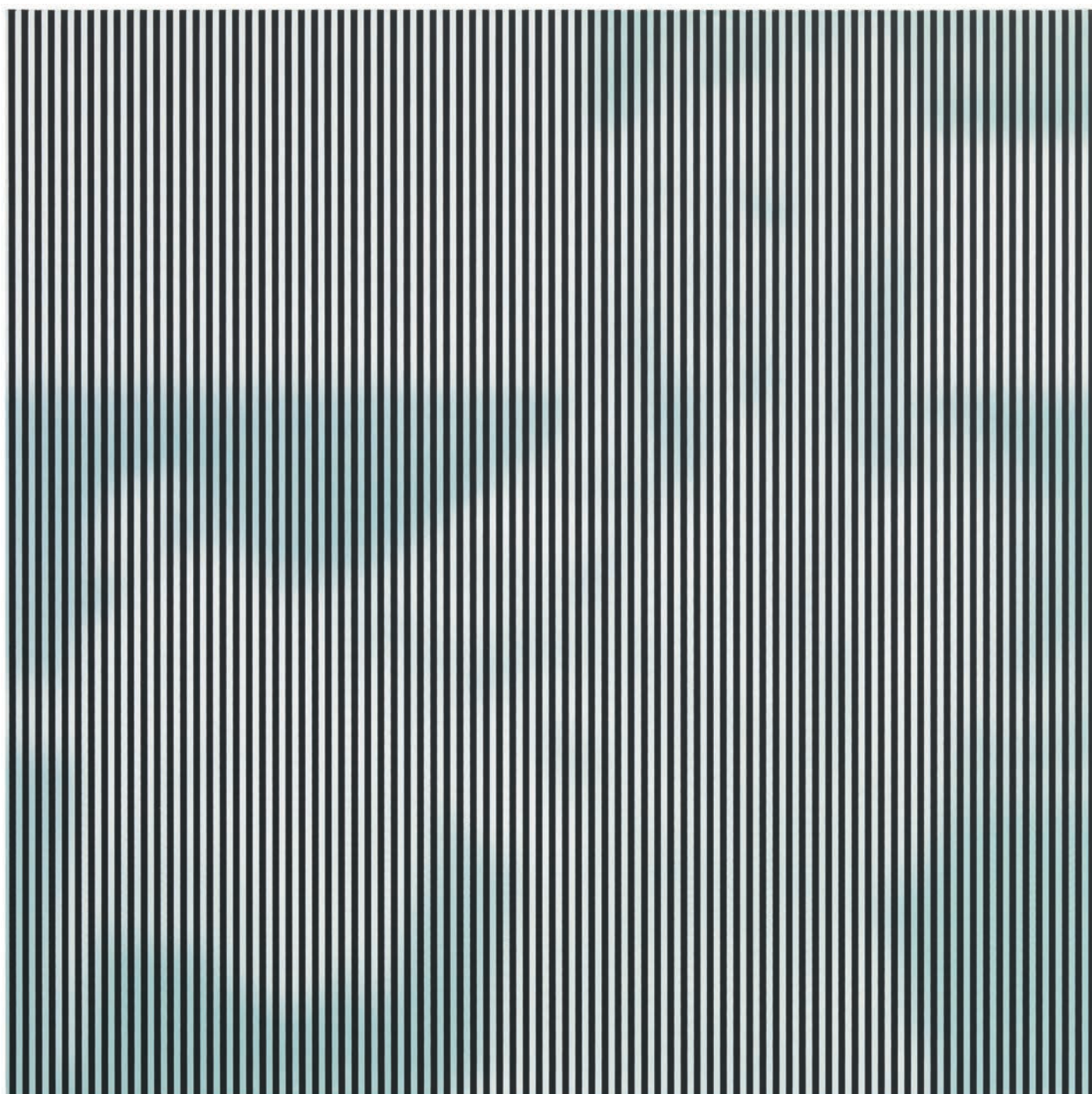


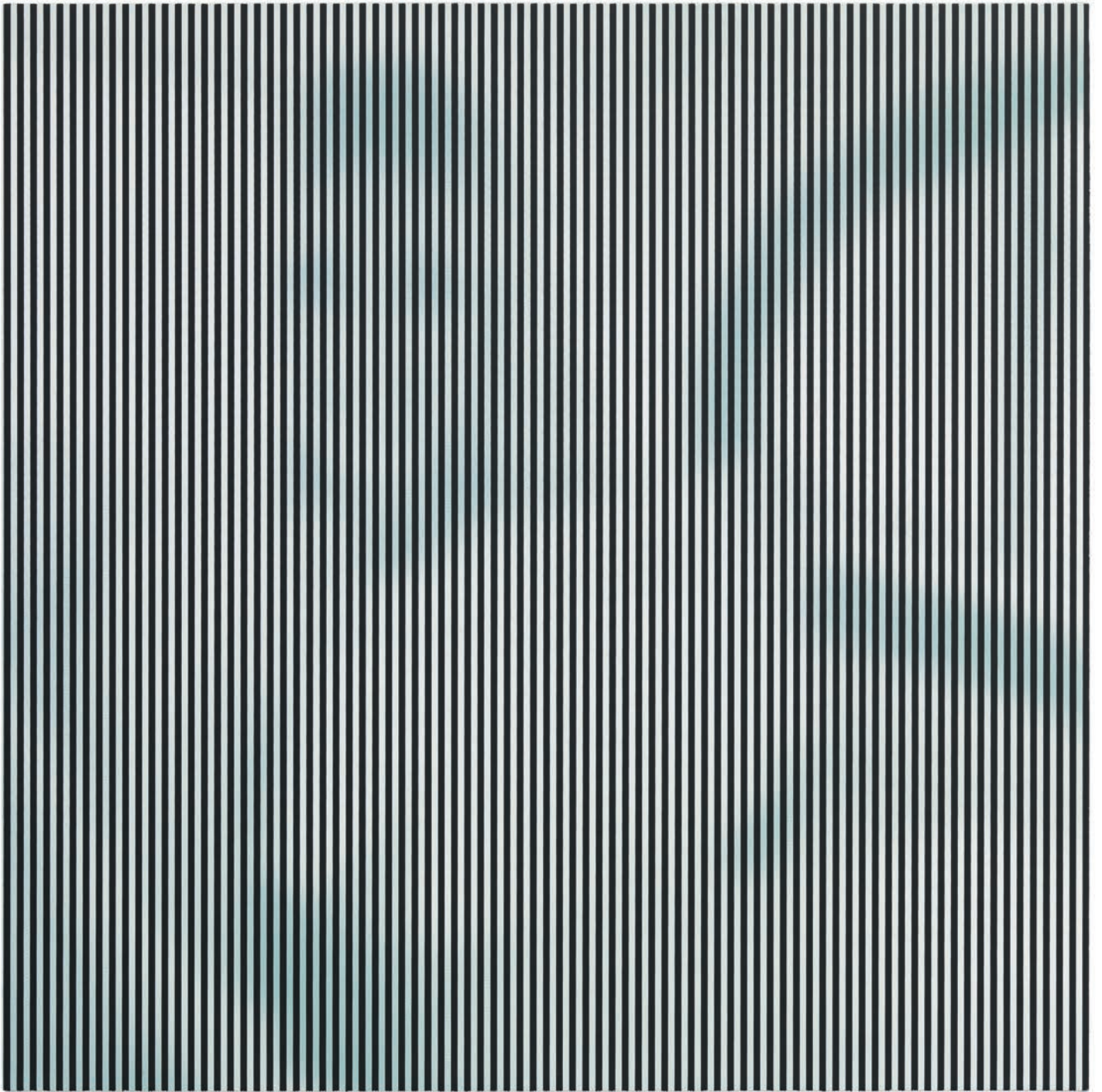


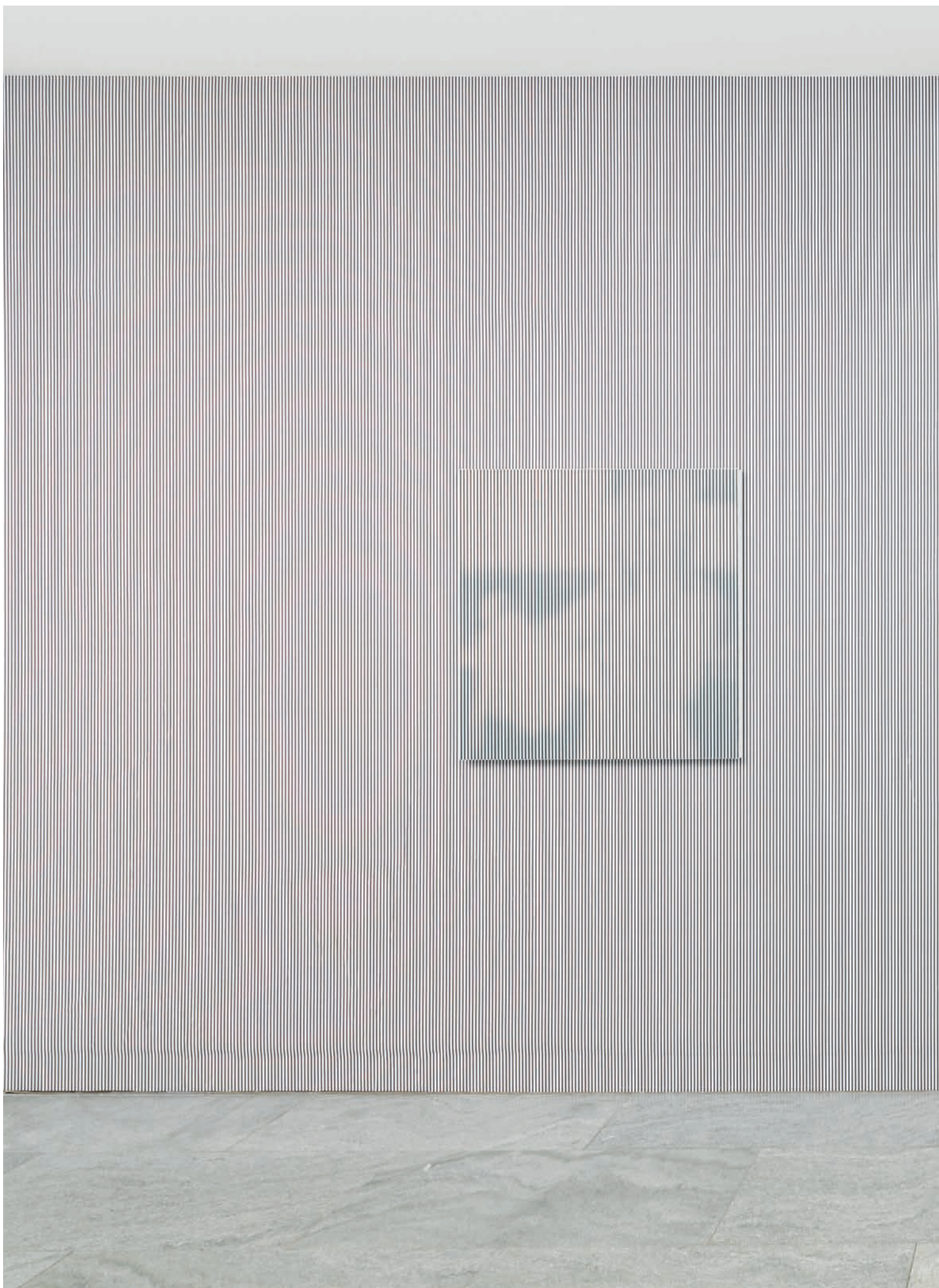


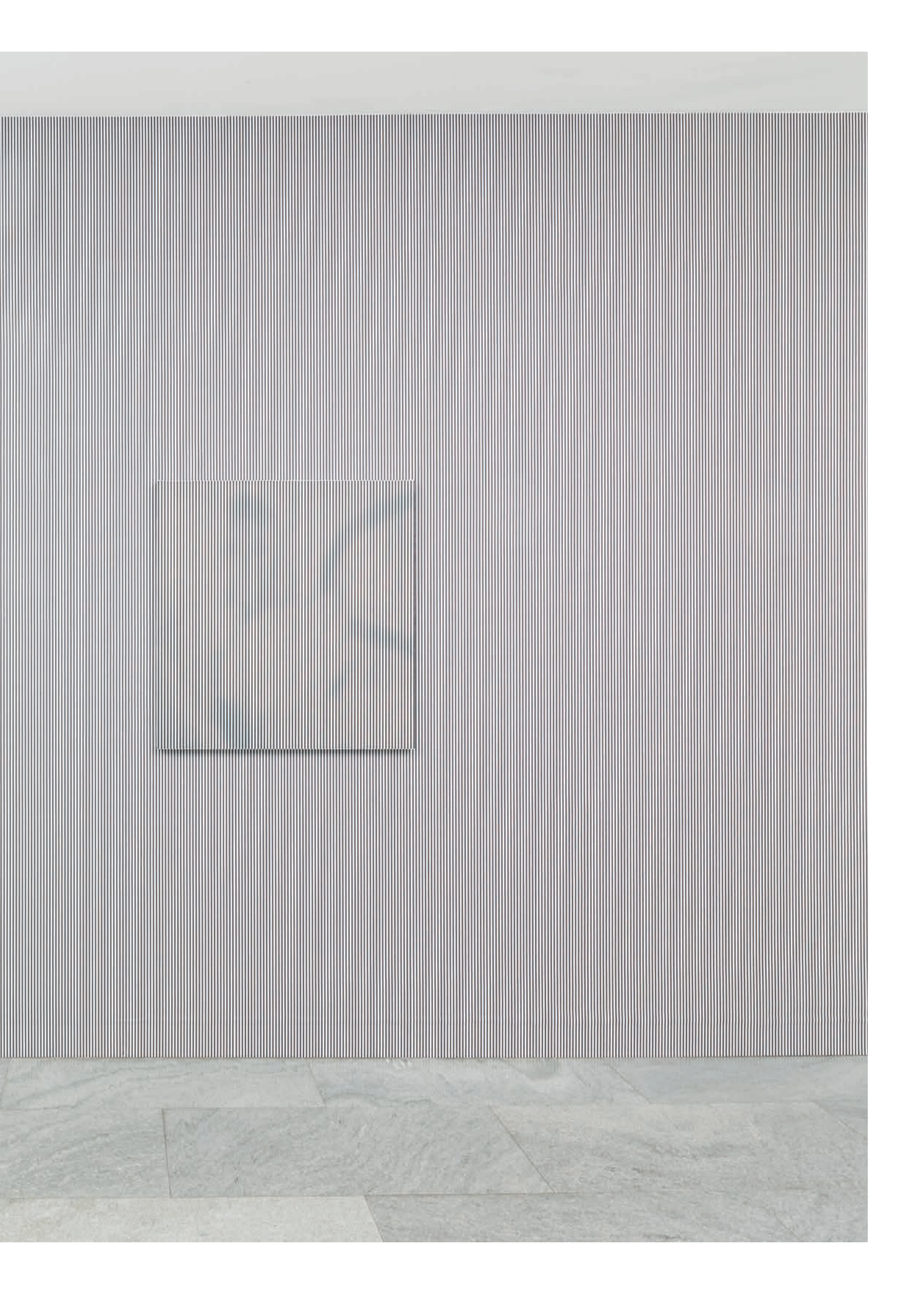
Previous page:
Deeper Than Wide, 2016
Installation view

O4, 2016
acrylic on canvas
86.36 x 86.36 cm / 34 x 34 in









Previous page:
Deeper Than Wide, 2016
Installation view

O1, 2016
acrylic on canvas
142.24 x 91.44 cm / 56 x 36 in









Previous page:
Deeper Than Wide, 2016
Installation view

flowering branch, 2016
polymer, goldtone
86.36 x 53.34 x 17.78 cm / 34 x 21 x 7 in

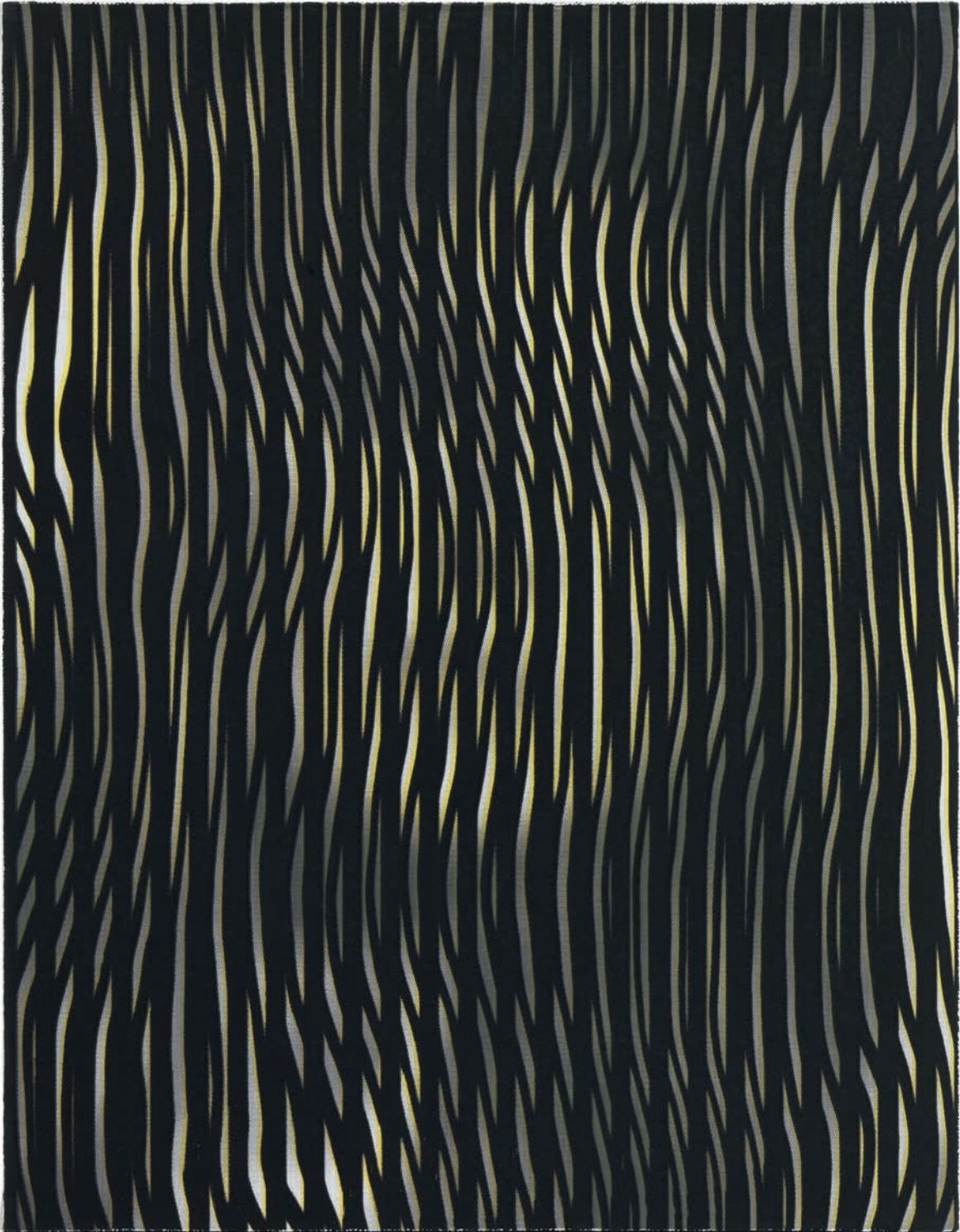






Previous page:
Deeper Than Wide, 2016
Installation view

M75-1 (A and B), 2016
acrylic on canvas
55.88 x 43.18 cm / 22 x 17 in (each)



ROBERT LAZZARINI
DEEPER THAN WIDE
List of works

O3 (diptych), 2016
acrylic on canvas
152.4 x 279.4 cm / 60 x 110 in

bird, 2016
polymer, goldtone, wooden base
167.6 x 30 x 30 cm / 66 x 11 3/4 x 11 3/4 in

O4, 2016
acrylic on canvas
86.36 x 86.36 cm / 34 x 34 in

O5, 2016
acrylic on canvas
86.36 x 86.36 cm / 34 x 34 in

O1, 2016
acrylic on canvas
142.24 x 91.44 cm / 56 x 36 in

flowering branch, 2016
polymer, goldtone
86.36 x 53.34 x 17.78 cm / 34 x 21 x 7 in

M75-1 (A and B), 2016
acrylic on canvas
55.88 x 43.18 cm / 22 x 17 in (each)

This catalog is published on the occasion of the exhibition:

ROBERT LAZZARINI

DEEPER THAN WIDE

17 DECEMBER, 2016 – 28 JANUARY, 2017

Exhibited at:

**DITTRICH &
SCHLECHTRIEM**

Tucholskystrasse 38 10117 Berlin - Germany

Gallery location as of January 2017:

**DITTRICH &
SCHLECHTRIEM**

Linienstrasse 23 10178 Berlin - Germany

Author: Anne Philippi

Translation: Gerrit Jackson

Photography: Jens Ziehe, David Almeida

Layout: Owen Reynolds Clements

© 2017, DITTRICH & SCHLECHTRIEM, the artist and author

Printed in Germany

978-3-945180-09-9



